

Redaktioneller Teil

Bernhard Hartmann zum Gedächtnis.

Bernhard Hartmann wurde am 15. Juni 1849 in Stralsund nach dem Tode seines Vaters geboren. Als Obersekundaner verlor er auch die Mutter und mußte bei seiner Mittellosigkeit den lebhaften Wunsch zu studieren aufgeben. Er entschloß sich, Buchhändler zu werden, und kam in die damalige Akademische Buchhandlung in Greifswald als Lehrling. Der Besitzer war kränklich. An seiner Stelle stand aber ein tüchtiger Geschäftsführer, der bald die Begabung des jungen Mannes erkannte und nach besten Kräften förderte. So lenkte er auch den Fortbildungstrieb Hartmanns in die richtigen Wege. Besonders dankbar war dieser ihm, daß er ihn namentlich vor aller Vielleferei gewarnt, aber zu gründlichem Lesen angehalten hatte. »Kaum je habe ich den Inhalt eines gelesenen Wertes von Bedeutung wieder vergessen« sagte Hartmann später und führte das mit auf die seit seiner Lehrlingszeit angenommene Gewohnheit zurück. Von Interesse ist eine Feststellung Hartmanns, daß der größte Teil des Umsatzes der Akademischen Buchhandlung in den sechziger Jahren durch Ansichtsendungen erzielt wurde.

Frühmorgens um 6 Uhr stand Hartmann stets vor der Tür einer Instrumentenhandlung, deren Besitzer ihm die Benutzung der Instrumente bis 7 Uhr gestattet hatte, und bildete seine Begabung in der Musik fleißig aus, das einzige Erbe, das er von seinem Vater überkommen hatte. Bereits im zweiten Jahre wurde ihm die selbständige Vertretung des Geschäftsführers für die Filiale in Wolgast auf ein halbes Jahr überlassen, eine nicht kleine, aber lehrreiche Aufgabe. Kaum waren zwei Jahre der auf 4 Jahre berechneten Lehrzeit verflossen, als die Greifswalder Firma in Konkurs geriet. Ungefähr ein halbes Jahr hat er an der Auflösung mitgearbeitet, dann wurde ihm nach knapp 2½ statt 4 Jahren ein glänzendes Gehilfenzeugnis ausgestellt.

Ende 1868 hatte Hartmann das Glück, in der Heroldschen Buchhandlung in Hamburg eine Gehilfenstelle zu finden, deren Besitzer Rolte eine auch im übrigen Buchhandel wohl bekannte und hoch angesehene Persönlichkeit war. Hier weitete sich der Blick des empfänglichen jungen Mannes und er genoß mit vollen Zügen auch das Konzert- und Theaterleben der Großstadt und alle ihre sonstigen Anregungen. Wiederum vertiefte er sich planmäßig in gründliches Lesen, namentlich Shakespeares und der germanischen Sagen, besonders der Edda. Er entwarf den Plan eines großen epischen Gedichtes, von dem aber nur ein Stück zustande gekommen ist. Bereits im April 1869 wurde der

noch nicht 20jährige junge Mann erster Gehilfe in der angesehensten Buchhandlung Hamburgs, und sein Chef war einigermaßen betroffen, als H. ihn vor der Ostermesse 1870 bat, ihm zu seiner ferneren Ausbildung zu einer Gehilfenstelle womöglich im Auslande zu verhelfen. Er fand eine solche in der Deubnerschen Buch-

handlung in Riga. Bevor er die Stelle antrat, verlobte er sich am Tage seiner Volljährigkeit mit einer Jugendliebe in Greifswald. Auch die Stellung in Riga war sehr lehrreich. Er fand dort Anschluß an hochgebildete Kreise, namentlich auch an Künstler. Dort erlebte er den Ausbruch des Krieges. Obwohl bereits als untauglich bezeichnet, meldete er sich sofort, wurde aber bei einer wiederholten Meldung ausdrücklich als Invalide abgelehnt. Die Stimmung in Riga war in allen russischen Kreisen profranzösisch. Groß war aber das Erlebnis, wie die deutschen Sorgen und die deutschen Siege die dortigen Deutschen zusammenschmiedeten und mit einem Male aus ihnen einen festen, hochangesehenen Kreis der Bevölkerung gestalteten. Seines Bleibens war aber auch in Riga nicht, wo die rigoros ausgeübte Zensur fortwährend umgangen werden mußte und den Buchhändler schwerer Bestrafung, im Wiederholungsfalle der Verschickung nach Sibirien aussetzte. Ihn schauderte, daraufhin dort seine Zukunft und sein Haus zu begründen. Daß das auch heute wiederum eine eigene Sache ist, haben wir ja eben zur Genüge erlebt, und die russische Zensur ist noch gerade so engherzig

wie vor 60 Jahren, nur anders herum. So blieb Hartmann in Riga nur etwa ein Jahr. Ein kurzes, interessantes Intermezzo führte ihn, den Verehrer der Musen, nach Weimar. Am 1. Oktober 1871 kaufte er nach sorgfältigster Prüfung die Volkmannsche Buchhandlung in Elberfeld und förderte sie in kurzer Zeit so, daß er den halben Kaufpreis, welchen er hatte schuldig bleiben müssen, bereits nach 1½ Jahren abzahlen konnte. Der lebhafteste, fein gebildete Mensch schaffte sich bald auch eine gute gesellschaftliche Stellung. Er haute namentlich auch die Musikalienhandlung aus und trat der Konzertgesellschaft bei, der er 60 Jahre, lange in leitender Stellung, treu geblieben ist. Während dieser Zeit hat er das Konzertleben Elberfelds und manches Talent anerkannterweise gefördert und ist auch als Kritiker vielfach tätig gewesen. Am 10. Mai 1872 konnte er seine Braut heimführen. Wie sich die Firma Hartmann dann weiter entwickelt hat, ist allgemein bekannt. Bald wurden die Räume zu eng und es wurde ein neues großes Lokal bezogen. Als dieses einem Warenhaus Platz machen mußte, nahm ein großer Neubau, der bis ins Kleinste den Zwecken der großen Buch-, Kunst- und Musi-

